

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Montag, Mittwoch und Freitag.**  
Beitrag incl. **Illustr.** **Sonntagsblatt** vierteljährlich  
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährlich 1  $\text{M.}$  15  $\text{Pfg.}$ ; außerh. desselben 1  $\text{M.}$  20  $\text{Pfg.}$ ;  
hiesu 15  $\text{Pfg.}$  Bestellgeld.



**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 98.

Freitag, 21. August 1903

39. Jahrgang.

## Kundschau.

— Gestorben: 19. Aug. zu Uhl-  
bach Geh. Kommerzienrat G. Benger  
in Firma W. Benger Söhne, Stuttgart,  
fal. rumänischer Generalkonsul, seit 1887  
Mitglied der Stuttgarter Handelskammer,  
52 J. alt.

Zavelstein, 19. Aug. Heute Nacht  
 $\frac{1}{2}$  11 Uhr brach in dem Gasthaus zur  
„Krone“, vermutlich infolge Brandstiftung  
Feuer aus. Sämtliche Hausbewohner  
lagen schon im Schlaf, als die Magd  
den Ausbruch des Brandes bemerkte.  
Gerettet wurde von dem Haus selbst  
nichts; die Mitglieder der Familie konnten  
ihr Leben retten. Das benachbarte De-  
konomiegebäude, in welchem auch das Vieh  
untergebracht war, konnte gerettet wer-  
den, dagegen ist das Gasthaus zur  
„Krone“ vollständig niedergebrannt. Der  
Schaden ist bedeutend, jedoch durch Ver-  
sicherung gedeckt.

— Zum Besuch der vom 22.—24.  
August d. J. in Tuttlingen statt-  
findenden Landesversammlung und der  
damit verbundenen Ausstellung des württ.  
Landesvereins für Viehzucht ist, wie  
im „Staatsanzeiger“ bekannt gegeben  
wird, Fahrpreismäßigung in der Weise  
eingeräumt worden, daß im Binnenver-  
kehr der württ. Staatsbahnen an  
die dem genannten Verein Angehörigen,  
auf Vorzeigung der Mitgliedskarte, am  
21., 22., 23. und 24. d. Mts. einfache  
Personenzugfahrkarten 3. Klasse nach  
Tuttlingen verabfolgt werden, die zur  
tagfreien Rückfahrt nach der Ausgangs-  
station innerhalb 5 Tagen berechtigen,  
wenn die Karten vor Antritt der Rück-  
reise mit dem Ausstellungsstempel ver-  
sehen worden sind.

Baden, 18. August. Auf dem Mer-  
kur, von dessen weithin sichtbarem Turm  
man eine prachtvolle Rundsicht genießt,  
wurden kürzlich zwei Orientierungstafeln  
angebracht, welche die Stadtgemeinde in  
Verbindung mit dem Schwarzwaldverein  
errichten ließ. Die Tafeln sind in Bronze  
ausgeführt in 2 Teilen, in einem östlichen  
und einem westlichen Halbkreis, welche  
nicht allein eine umfassende Nomenclatur  
tragen, sondern auch am Rande der Ta-  
fel, die Conturen des Gebirges, das sich  
dem Auge darbietet, zeigen, so daß eine  
Orientierung ungemein leicht ist. Die  
Tafeln werden dem Schutze des Publi-  
kums empfohlen und jede Verunstaltung,  
besonders das Einkrätzen von Namen  
wird unmächtiglich verfolgt und streng  
bestraft. So wurden kürzlich zwei junge  
Leute von Gernsbach, welche die Ori-  
entierungstafeln auf der Badenerhöhe durch  
Einkrätzen ihrer Namen beschädigten,  
unter Anklage gestellt, und vom Schöffens-

gericht zu einer empfindlichen Strafe ver-  
urteilt. Die einschlägigen Bestimmungen  
des St.-G.B. § 304 lauten: „Wer vor-  
sätzlich und rechtswidrig Gegenstände,  
welche zum öffentlichen Nutzen oder zur  
Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze  
oder Anlagen dienen, beschädigt oder zer-  
stört, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jah-  
ren, oder mit Geldstrafe bis zu eintau-  
sendfünfhundert Mark bestraft. Neben  
der Gefängnisstrafe kann auf Verlust  
der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt wer-  
den. Auch der Versuch ist strafbar.“ Lei-  
der sind diese Bestimmungen viel zu  
wenig bekannt und die Beschädigung  
öffentlicher Anlagen durch böbische Hand  
immer noch zu sehr in der Tagesordnung.

Bonnndorf, 17. Aug. Ueber „Die  
Mädchen von Bettmaringen“, lesen wir  
in den Blättern: „In Bettmaringen  
(Schwarzwald), einem Dorfe im zweiten  
badischen Reichstagswahlkreis — der nach  
heißtem Kampf trotz 83 Prozent ka-  
tholischer Bevölkerung seine nationalliberale  
Vertretung beibehielt — hatten am Stich-  
wahltage die drei Töchter eines greisen  
Bauern ihren Vater dadurch verhindert,  
einen liberalen Stimmzettel abzugeben,  
da sie ihm die Beine zusammenbanden.  
Durch eine Zeitungsnotiz aufmerksam ge-  
macht, hat sich die Staatsanwaltschaft  
dieses Falles angenommen und die leiden-  
schaftlichen politischen Damen in Anklage  
versetzt. — Die germanische Geschichte ist  
reich an Frauengestalten, die sich um  
Vaterland hochverdient machten. Die  
Mädchen von Bettmaringen schließen diese  
Reihe würdig ab.“

— Der lang gesuchte Mörder Fink,  
der am 18. Juli im D.A. Heidenheim  
einen Landjäger erschossen hat, ist nun  
glücklich verhaftet. Während man ihn an-  
ganz anderen Orten vermutete, trieb sich  
der gefährliche Mensch in der Nähe von  
Lörrach her um. Die Nachricht, die wir  
in letzter Nro. bekannt gegeben haben, bestä-  
tigt sich. Am Montag nachmittag gelang  
unter großem Aufgebot seine Verhaftung  
in dem oberelsässischen Dorf Neudorf.  
Diesmal hat man den Richtigen erwischt  
und keinen arglosen Handwerksburschen,  
wie dies schon zweimal der Fall gewesen  
ist. Wie der Lörracher „Oberl. Bot.“  
schreibt, ist der überall angeschlagenen  
amtlichen Bekanntmachung mit Personal-  
beschreibung des Mörders sowie der Gei-  
stesgegenwart einer Frau die Möglichkeit  
der Festnahme zu verdanken. In Neudorf  
schickte sich gegenwärtig aus Anlaß der  
Kirchweih ein kleiner Zirkus. Da kam  
Montag nachmittag auf die Frau des  
Inhabers ein Mann zu und fragte, ob  
er keine Arbeit bekommen könne. Fink hat  
schon als Athlet und Gymnastiker gear-

beitet. Der Frau fiel es auf, daß an  
einer Hand ein halber Finger fehle. Da  
sie auf dieses Merkmal hin den Fink  
aufforderte, seine Kunstfertigkeit zu ze-  
igen und bei seinen Kunststücken auf dem  
entblößten Arm die angegebene Tätto-  
wierung sichtbar wurde, wurde der Ver-  
dacht zur Gewißheit. Die Frau ließ so-  
fort nach Hünningen zur Gendarmerie  
schicken und von ihrem Verdacht Mitteil-  
ung machen. Der Gendarm von Hün-  
ningen eilte herbei und verhaftete in Ge-  
meinschaft mit dem zufällig herbeigekom-  
menen Wachtmeister Seeberger von Lörrach  
den gefährlichen Burschen, der sich jedoch  
nicht gutwillig fangen ließ. Als er den  
Gendarmen auftauchen sah, eilte er aus  
dem Wagen in den Zirkus, in der Hoff-  
nung, von dort aus leichter entkommen  
zu können. Allein die umfassende Vor-  
kehrungen der Sicherheitspolizei machten  
jede Hoffnung auf Flucht zu Schanden.  
Der Zirkus wurde mit Hilfe von Bewoh-  
nern Neudorfs umstellt und der Gendarm  
und der Wachtmeister betraten, gefolgt  
von einem Duzend beherzter Neudorfer  
Burschen, den Zirkus. Fink leistete zuerst  
Widerstand, wurde aber rasch überwältigt.  
Während der Verhaftung ging der Re-  
volver den Fink zu seiner Verteidigung  
zog und auf den Gendarmen richtete,  
los. Es entstand eine Panik unter den  
Leuten, die sich aber rasch legte, da keine  
Verletzung erfolgte und der Revolver  
Fink rasch aus der Hand geschlagen  
wurde. Die Neudorfer Burschen richteten  
den Mörder so zu, daß er aus mehreren  
Wunden blutete. Außer dem Revolver  
sand man noch ein sog. Stellmesser. Auf  
die Fragen nach seiner Person gab der  
Festgenommene zuerst keine Antwort, ge-  
stand aber abends noch ein, daß er der  
Mörder Fink sei. In Neudorf war die  
Aufregung groß und alles atmete erleich-  
tert auf, als man den gefährlichen Men-  
schen in sicherer Hände wußte.

Neß, 16. Aug. Wie alljährlich hat  
am 15. August auf dem Schlachtfelde von  
Gravelotte, in der Nähe der Ferme St.  
Hubert die „Allgemeine Jahresgedenkfeier“  
der Schlachten um Neß stattgefunden.  
Schon am Sonntag vorher und auch noch  
am gestrigen Vormittag wurde die Schmück-  
ung der Denkmäler und Kriegergräber  
im ganzen Bereiche der Schlachtfelder,  
im Osten und im Westen der Weste, vor-  
genommen; jedes, selbst das abgelegenste  
Soldatenkreuz erhielt seinen Kranz. Ein-  
zelne größere Denkmäler und Grabstätten  
höherer Offiziere trugen natürlich außer-  
dem den prächtigen Kranzschmuck, den ein  
Offizierskorps oder ein Verein gestiftet  
hätte. Die allgemeine Schmückung der  
Gräber, sowie die Veranstaltung der Ge-

denkfeier, überhaupt die ganze Pflege des Schlachtfeldes liegt seit Jahren in den bewährten Händen des „Vereins zur Schmückung und dauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Mez.“ Außer der allgemeinen Gedenkfeier, welche in patriotischen Gesängen, Festansprache und patriotischem Konzert in der „Schlacht bei Gravelotte“ besteht, werden seitens einzelner Vereine am 16. und am 18. August noch besondere Feiern veranstaltet. Der Besuch der Schlachtfelder, besonders der westlichen hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Fast kein Tag vergeht, wo nicht Fremde in größerer Anzahl, oft ganze Gesellschaften, Schülergruppen oder Vereine hier eintreffen, um zu den historischen Stätten hinauszupilgern.

— Der Hochwasserschaden in der Provinz Posen beziffert sich laut „Berl. Z.“ auf 3 Millionen Mark.

— König Eduard von England, der seit vorletzten Donnerstag zur Kur in Marienbad verweilt, kann sich vor Neugierigen kaum retten. Macht der König, mit dem Glase in der Hand, seine vorgeschriebene Kur-Promenade, nimmt er in den Anlagen einen Augenblick Platz, sofort ist er von Hunderten von Menschen umringt. Es ist wiederholt so arg geworden, daß ein Duzend Gendarmen erscheinen und den König mit seiner Begleitung in die Mitte nehmen mußte.

— In Marienbad wurden am Montag während der Kurpromenade Zettel folgenden Inhalts an die Kurgäste verteilt: „Dringende Bitte. Es wird höflichst, aber mit aller Entschiedenheit er sucht, Sr. Maj. dem König von England unbelästigt und ruhig seinen Kurgebrauch zu ermöglichen und nicht durch Neugier dem hohen Gast unbequem zu werden. Bürgermeisteramt Marienbad.“ Diese Bitte wurde beherzigt.

— In der Pariser Ausgabe des Newyork Herald findet sich eine Berechnung des Verlustes, den Ostende infolge der Schließung der Spielsäle erlitten hat. Im vergangenen Jahre erhielt die Stadt von der Verwaltung der Spielsäle 2950000 Fr. zugewiesen, während sie in diesem Jahre von dieser Quelle nicht einen Centime Einnahme hatte. Unter diesen Umständen ist es der Stadt unmöglich, in bisheriger Weise für städtische Verschönerungen und Verbesserungen Geld zu verausgaben. Einige der Hotels hatten in der ersten Zeit der Saison einen Ausfall von nicht weniger als 12000 Fr. pro Tag zu verzeichnen. Man berechnet, daß die Gesamteinbuße der Ostender Hotels sich für diese Saison auf 5 bis 6 Millionen Mark belaufen wird.

Belgrad, 19. August. Die von der Königin Natalie jetzt unterstützte, noch immer zahlreiche Partei der Anhänger der Familie Obrenowitsch entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit. Sie verbreitet Gerüchte, daß die derzeitige Lage unhaltbar sei und daß es bald zu einer Umwälzung in der Regierung und Vertreibung der Familie Karageorgiewitsch kommen werde. Ueber die eventuelle Persönlichkeit der Familie Obrenowitsch, die als Kron-Präsident ausersehen ist, wird das tiefste Geheimnis bewahrt.

— Der Ausbruch eines großen Krieges am Balkan wird immer wahrscheinlicher, wenn es der Türkei nicht gelingt, den macedonischen Aufstand zu ersticken. Auf der andern Seite wächst der Fanatismus

der Muhammedaner gegen die Christen von Tag zu Tag. — Der türkische Polizist Harlim, der den russischen Konsul Kostkowsky erschoss, wurde nach kurzer Verhandlung zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die türkische Bevölkerung ist jedoch sehr erbittert darüber, da man überzeugt ist, daß Harlim sich im Rechte befand, nachdem der vom russischen Konsul tödlich angegriffen worden war. Das Urteil wird als eine neue Erniedrigung der Türkei vor Rußland aufgefaßt, wodurch der Haß gegen Rußland nur geschürt wird. Seit einigen Tagen ist auch der russische Konsul Mandelstamm von Mostar verschwunden. Man argwöhnt, daß er ebenfalls von Türken getötet wurde.

Unterhaltendes.

Ein Patrouillenritt.

Novelle von O. Elster.

18) (Nachdruck verboten.)  
Er suchte seine Gedanken zu sammeln.

Er erinnerte sich des Kampfes in Lüzelsburg, seines Aufenthaltes auf Chateau Brulange, und mit einem Male stand auch jener Augenblick wieder klar vor seiner Seele, als er, auf dem weichen Waldwege flott hingaloppierend, sich plötzlich einer Bande wild und finster ausschauender Burschen in blauen Blousen gegenüber sah. Mit aufgehobenen Waffen versperren sie ihm den Weg. Er riß den Revolver heraus, aber ehe er zum Schießen kommen konnte, krachten die Schüsse seiner Gegner; er fühlte einen stechenden, reißenden Schmerz im Arm und in der Brust; sein Pferd bäumte sich kerkengerade empor; er versuchte sich an den Sattelknopf anzuklammern, die Kraft versagte ihm, er sank aus dem Sattel und tiefe Bewußtlosigkeit umhüllte seinen Geist.

Vergeblich sann er nach, was seit jenem Augenblick mit ihm vorgegangen war. Wiederum näherten sich Stimmen und Schritte der Tür seines Zimmers. Mit Erstaunen sah er einige französische Offiziere und Soldaten eintreten.

„Ah,“ rief ein kleiner, korpulenter Offizier in der Uniform der französischen Militärärzte, „Monsieur sehen ja munter aus. Bonjour, mon lieutenant! Comment Ça va-t-il?“

Abermals versuchte sich Bruno emporzurichten. Der kleine freundliche Chirurgen aber sprach, indem er an die Seite des Verwundeten trat und ihm leicht die Hand auf die Schulter legte:

„Liegen bleiben, Monsieur. So rasch geht das mit uns nicht. Na, Fieber ist nicht mehr vorhanden. Lassen Sie mich ihre Wunden sehen.“

Der Arzt untersuchte die Wunden, verband sie aufs Neue und nickte befriedigt mit dem Kopfe.

„Gratuliere, gratuliere,“ meinte er lächelnd. „Es ist alles in bester Ordnung. Nun müssen wir für leichte, aber kräftige Nahrung sorgen.“

„Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, wo ich mich befinde,“ sprach Bruno mit leiser, schwacher Stimme.

„Ja, mein junger Freund, herzlich gern. Weiß aber nicht, ob es ihnen angenehm ist, zu hören — Sie befinden sich in dem französischen Hospital zu Pfalzburg.“

„Ah, also in Gefangenschaft?“

„Ja, allerdings. Aber trösten Sie sich, mit den Wunden könnten Sie doch

nicht wider uns kämpfen. Und dann wünschen Sie sich Glück, daß unsere Patrouille Sie im Walde fand und hierher schaffte, Sie hätten sich sonst verblutet.“

„Ich bitte Sie, erzählen Sie mir.“

„Halt“, entgegnete der lebhafteste kleine Arzt, „zu langen Erzählungen habe ich keine Zeit! Da, Monsieur l'Adjutant wird Ihnen alles erzählen. Er hat auch noch einige Fragen an Sie zu richten. Kapitän,“ wandte sich der Arzt an den ihn begleitenden Offizier, „ich erlaube Ihnen den Verwundeten zu befragen. Aber regen Sie ihn nicht auf! — Au revoir!“

Der Arzt entfernte sich mit seinem Hilfspersonal. Der französische Kapitän, eine schlanke, hübsche Gestalt mit gebräuntem Soldatenantlitz und scharfen, braunen Augen, näherte sich dem Bette Bruno's.

„Mon camarade,“ redete er den verwundeten Gegner an, „fühlen Sie sich stark genug, mir einige Fragen zu beantworten?“

„Ja, aber hoffen Sie nicht, von mir Nachrichten über unsere Armee zu erhalten?“

„Ohne Furcht, mon camarade! Um solche handelt es sich nicht. Der Arzt sagte Ihnen schon, daß eine Patrouille der Unrigen Sie im Walde unweit Zabern gefunden. Wissen Sie sich zu erinnern, durch wen Sie verwundet wurden?“

„Ja, durch eine Bande müßig aussehender Burschen.“

„Nicht durch französische Soldaten?“

„Nein, die Burschen trugen keine Uniform.“

„Trés bien. Das stimmt mit meinen Nachrichten überein. Sie kamen von Chateau Brulange?“

„Ja.“  
„Sie ritten ein Pferd, das der Madame de Brulange gehörte?“

Bruno stutzte. Durfte er sagen, daß die Baronin ihm das Pferd zur Verfügung gestellt, daß sie und ihre Töchter ihm zur Flucht behilflich gewesen waren? Würde dies in den Augen des französischen Offiziers nicht ein Verbrechen sein? Was beabsichtigte der Offizier mit seinen Fragen?

„Ich will offen gegen Sie sein,“ fuhr der Adjutant fort, als er das Zögern Bruno's bemerkte. „Die Baronin sowie ihre Töchter sind bei Ihren Landsleuten in den Verdacht gekommen, Sie so lange auf Chateau Brulange zurückgehalten zu haben, bis der Kutscher Francois Perrin die Franktireurs oder eine französische Truppenabteilung herbeigeht hätte, der Sie übergeben werden sollten. Meine Fragen bezwecken, die Damen, welche von ihren Landsleuten in strengem Gewahrsam gehalten werden, von diesem Verdacht zu reinigen. Ich hoffe, daß Sie, mon camarade, dazu beitragen werden.“

„Ah,“ rief Bruno erregt aus, „wenn das der Fall ist, werde ich Ihnen gern Rede und Antwort stehen.“

Er erzählte dann, wie er nach Schloß Brulange gekommen sei und die Damen, die er von früher kenne, getroffen habe. Er bestätigte, daß die Damen ihn gastfreundlich aufgenommen hatten. Nie und nimmer glaubte er, daß sie falsches Spiel mit ihm getrieben.

„Aber,“ fragte der französische Offizier weiter, „wie kamen Sie zu dem Pferd, dem französischen Kürassiermantel und dem Käppi?“

Eine Weile schweig Bruno. Dann entgegnete er: „Mein Pferd war tot, eine französische Patrouille nahte, da nahm ich mir das Pferd aus dem Stalle der Baronin und den Mantel und das Käppi, welche Gegenstände in dem Zimmer, in dem ich logiert hatte, hingen. Ich versprach das Pferd in Zabern in einem Hotel einzustellen, damit es der Eigentümerin zurückgegeben werden könne. Im Walde ward ich durch die Franktireurs überfallen und — das Andere wissen Sie ja.“

„Ich danke Ihnen. Durch einen Parlamentär werden wir Ihre Aussagen an den nächsten preussischen Posten gelangen lassen, damit der schimpfliche Verdacht von den Damen genommen wird. Ich denke, Sie sind damit einverstanden!“

„Ich bitte Sie darum, Sie erweisen mir einen großen Dienst.“

„Ich werde Ihnen Nachricht bringen. Au revoir und gute Besserung, mon camarade.“

Mit höflichem Gruß entfernte sich der Franzose, und Bruno sank aufatmend auf das Lager zurück. Er schloß ermüdet die Augen. Vor seiner Seele schwebte das Bild Henriettens, das er in seine Träume mit hinüber nahm. (Fortf. f.)

**Vermischtes.**

(Von den klugen Elefanten.)

Aus dem kürzlich erschienenen Reisebericht des Weltreisenden C. Waldemar Werther „Ostliche Streiflichter“ (Hermann Paetel, Berlin) seien hier einige interessante Stellen angeführt: Die Hauptarbeitskräfte bei der Industrie der Holzbearbeitung sind Elefanten. Ueber das Einfangen und Zähmen der Elefanten hat D. Ehlers bereits ausführlich in einem Reiseverken berichtet, ich möchte mich daher darauf beschränken, hier nochmals die erstaunlichen Leistungen dieser Tiere hervorzuheben, welche verhältnismäßig diejenigen der eingeborenen menschlichen Arbeiter weit übertreffen, sowohl was Arbeitsleistung, wie Geschicklichkeit und Billigkeit anlangt. Die schweren, am Strand lagernden Baumstämme, zu deren Transport pro Stück vielleicht 30 bis 50 ächzende Kulis nötig wären, nimmt der Elefant mit dem Rüssel auf seine Stoßzähne und spaziert damit, sie

wie einen Spazierstock balanzierend, nach dem Sägewerk, wo er sie fein säuberlich in Reihen niederlegt. Dann kommt sein Bruder und trägt sie einzeln nach einer Maschine, von der sie zu viereckigen Balken geschnitten werden. Darauf wartet eigens dessen Vetter, um sie sodann mit dem Rüssel auf einer Holzbahn der Länge nach vor sich herzuschieben, bis ein viertes Elefantentier sie aufhebt, um sie ordentlich zu quadratischen Türmen aufzuschichten, wo sie von der durchziehenden Luft getrocknet werden. Von den schon trockenen Balkentürmen holt der brave Rüsselträger sie einzeln wieder herunter, die einen Balken, welche zu Brettern und Bohlen geschnitten werden sollen, trägt er nach der betreffenden Maschine, legt sie dort sorgsam mit dem Kopfende voran vor das Messer, genau senkrecht zu diesem, wobei er mit dem Rüssel so lange hin- und herschiebt, bis die richtige Lage hergestellt ist, dann gibt er noch einen Schubs und die Maschine fängt an zu arbeiten. Andere Balken trägt er nach der Kreissäge, läßt sie zu zwei oder mehreren Stücken schneiden, genau vorher mit dem Rüssel den Schwerpunkt und die Mitte ausbalanzierend. Und so weiter. Eigentlich macht der Elefant diese Arbeiten allein, denn der Mahut, der auf seinem Halse sitzt, gibt ihm nur wie ein Feldherr die allgemeinen Direktiven an, indem er ihm gelegentlich einmal etwas in der Elefantensprache ins Ohr flüstert und ihm dabei mit einem eisernen Hammer auf den Schädel haut. Das letztere ist für Meister Dickhaut nichts weiter als ein zartes Advertissement, daß jetzt etwas los ist, so etwa, wie wenn man jemand leise auf die Schulter tippt. Der Elefant ist zwar teuer — je nach Begabung bis zu 20 000 Rupies — aber er hält auch lange, meistens länger als die Fabrik. Doch hat er freilich einen Nachteil, der bei Menschen und Tieren sonst selten beobachtet wird, er vermehrt sich nämlich nicht in gezähmtem Zustande. Man kann ihn daher nicht züchten, sondern muß stets von neuem wilde Elefanten einfangen. Wie mir der Chef der größten englischen Holzschneidmühle von Mac Gregor und Cie. in Rangun sagte, übertreffen die Elefanten an Geschicklichkeit bei weitem die indischen Arbeiter, denn bei diesen

käme es öfters vor, daß sie sich Arme, Beine oder dergleichen Dinge an den Maschinen abschnitten, aber noch niemals habe sich irgend ein Elefant erheblich verletzt, trotzdem die Tiere, wie ich selbst gesehen, auf den schmalen Gängen zwischen den Maschinen sich bewegen, vorsichtig ein Bein vor das andere setzend. Neuestens selten passiert es ferner, daß ein Elefant wieder wild wird oder den Koller bekommt, welcher Fall freilich für die gerade in der Nähe Befindlichen eine unangenehme Ueberraschung bildet.

— Die Wahl des neuen Papstes hat einem Siegburger Blatte zu einem gewissen „Reinfall“ verholfen, denn es verbreitete das Wahlresultat in folgender Form: „Rom, 4. August, 11 Uhr vormittags. Aus der heute vormittag vorgenommenen Papstwahl ging Kardinal Siegfried Adam Richard Theodor Otto Sarto, Patriarch von Venedig, hervor.“ — Dem Leser, der sich über die Fälle deutscher Vornamen des neuen Papstes wundern sollte, sei verraten, daß die Neuigkeit jedenfalls auf telephonischem Wege einging; der Mitteilende, der einen Lapsus vermeiden wollte, buchstabierte den Namen „Sarto“ unter Zuhilfenahme der bekannten Methode: S=Siegfried, A=Adam, R=Richard, T=Theodor, O=Otto woraus dann das genannte Blatt dem neuen Oberhaupte der katholischen Kirche fünf funkelneugelneue Vornamen dedizierte. — Ein am gleichen Orte erscheinendes zweites Blatt brachte dasselbe Telegramm — vermutlich durch Nachdruck der von der Kollegin zuerst gebrachten Meldung. — Uebrigens ist auch einem Spenrer Blatt dasselbe Malheur passiert.

**Standesbuch-Chronik**

der Stadt Wildbad vom 14. bis 20. August 1903.

11. August. Fuchlöcher, Albert Friedrich Wilhelm, Flaschnermeister hier, 62 Jahre alt.

**Wetter-Aussichten.**

Für Samstag und Sonntag ist bei mäßig kühler Temperatur nur noch zeitweilig bewölkt und fast ausnahmslos trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Kgl. Forstamt Meistern.

**Brennrinde-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 26. August, Vormittags 9 Uhr kommen auf der Forstamtskanzlei in Wildbad aus Staatswald Abt. 22 hinterer Niesenstein, Abt. 25 hinteres Sulzhäusle 124 Km. tannene Brennrinde zum Verkauf.

Wildbad.

**Bekanntmachung.**

Wegen des am nächsten Montag, den 24. August stattfindenden Jahrmarkts ist die König-Karlstraße von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke

**gesperrt.**

Den 19. August 1903.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

**Elektrisches Lothanninbad.**

Telephon 30.

**NEU-ULM.**

Telephon 30.

Neueste Anwendung durch elektr. Bäder. System J. Zwiebel.

Zur Anwendung kommen:

Elektr. Licht- Bäder, elektr. Moor- u. Nadelnadelextraktbäder, nur nach System J. Zwiebel, Neu-Ulm.

Ferner:

Elektr. Glühlicht-, Soole- u. Kohlenäure-Bäder und elektrische Vibrationsmassage.

Unerreichte Heilerfolge nachweisbar bei:

Gicht, Rheumat., Ischias, Epilepsie, Nerven- und Rückenschmerzen, Gelenksteife nach Knochenbrüchen und ganz besonders Unterleibsleiden der Frauen.

Ständ. Anstaltsarzt: Dr. med. Morian. Eigene Pension. Schöne Gärten. Prospekte gratis durch den

Besitzer: J. Zwiebel.

N. B. Herz- und Nervenleidende werden mit Erfolg behandelt.



**Telegramm!**

Am Montag während des Marktes ist ein Posten

**Porzellan, sowie ein Posten schöne Glaswaren**

mit geringen Fabrikfehlern sehr billig zu verkaufen, da giebt's viele Gegenstände schon von 5 u. 6 Pfg. an. Es lohnt sich wenn Sie mich besuchen. Verkaufsort erkenntlich an der Firma

**Joh. Haas aus Nürnberg.**

**Eugen Kentner, Stuttgart**  
 Königl. Hoflieferant  
 Fabrik von Gardinen und Rouleaux  
 Spezialgeschäftshaus für  
**Gardinen, Stores, Rouleaux, Portièren, Cantonieren, Teppiche.**  
 Detail-Verkauf: Rothebühlstr. Nr. 51 bei der Infanteriekaserne.  
 Durch eigene Fabrikation vorteilhafteste Bezugsquelle.  
 Bitte verlangen Sie neueste illustrierte Preisliste.

**Einge-stampfte Trauben beste Qualität**

aus Italien, Spanien, Griechenland, Frankreich und Tirol, in neuen Eichen- oder Kastanienholzfässern, sowie in Kesselwagen liefert ein erstes Trauben-Importhaus zu den allerbilligsten Preisen unter Garantie für gute Ankunft. Offerten auf schriftliche Anfragen unter **S. M. 8064 an Rudolf Mosse, Stuttgart.**

**Dalma**

 **Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.**

**Tölet sicher alle Insecten sammt Brut.**

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben, Ruffen, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. Lahr in Würzburg. In Wildbad zu haben in der Hof-Apotheke von Dr. C. Mehger.

**Überkinger**

**Sprudel** an Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit ist unübertroffenes Tafelwasser. Vielfach prämiert und ärztlich empfohlen aus **Bad Überkinger bei Geislingen-St. (Schwäb. Jura.)**

Vertreter: **G. Kübler, Kfm. in Calmbach.**

Prospekte auf Wunsch kostenfrei.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 815 1/2 Millionen Mark.  
 Bankfonds : 271  
 Dividende im Jahr 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad **Carl Bätzner.**

Telephon No. 33.

**Verloren!**

1 gold. Damen-Uhr. Abzugeben gegen gute Belohnung bei **Schuhmacher Treiber, König-Str. 11a.**

Ziehung garant. 3. Sept.

**Grosse Salacher Geld-Lotterie**  
zum Bau einer Kirche.

**1333 Geldgewinne mit 40 000 Mark.**

Hauptgewinne Mark 15 000, 6000 etc. Originallosie 1 M., 13 Lose 12 M. Porto u. Liste 25 Pf. empfielt

**J. Schweickert, Stuttgart, Generalagent.**

Hier bei **Carl Wilh. Bott.**

**Norddeutscher Lloyd BREMEN**



Regelmässige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen

**BREMEN und AMERIKA**  
New York via Southampton od. Cherbourg  
Baltimore direkt  
sowie nach den übrigen Welttheilen

**Carl Bätzner, Wildbad, Ferdinand Weiss, Neuenbürg.**  
Auskünfte u. Prospekte durch die Agenten oder durch die General-Vertretung.  
Passage-Bureau Rominger, Stuttgart.

  
**Thurmelin**

mit der Schutzmarke Kammerjäger, einziges unerreichtes Radical-Mittel gegen alles Insektenungeziefer in Wohnungen, bei Haustieren und Pflanzen. Thurmelin ist niemals offen zu haben, sondern nur in Gläsern zu 30 und 60 Pfg. Einzig praktische Thurmelin-Sprize 35 Pfg. in Wildbad bei **Ant. Heinen, Drogerie.**

**Königl. Theater**

Samstag, den 22. August 1903.  
**Seine Kammerjungfer**  
(Nelly Rozier.)  
Schwank in 3 Akten von P. Vilhaud und M. Hennequin.  
Sonntag, den 23. August 1903.  
**Zwei glückliche Tage**  
Schwank in 4 Akten von Frz. v. Schönthan und G. Kadelburg.